

Gedanken von Tee zu Tee – eine kleine Corona-Geschichte

Claudia Giernoth & Sebastian Schmidt, geschrieben im November 2020

Es ist Herbst und die Sonne scheint noch einmal kräftig zwischen den bunten Blättern hindurch. Wenn es nicht zugleich eine Pandemie gäbe und einen Teil-Lockdown – es könnte so ein schöner Herbst sein. Vieles kann nicht stattfinden, vieles entfällt. So wird das Telefonieren, das Briefeschreiben und das Spaziergehen ganz wichtig. In dieser Geschichte begleiten wir zwei Menschen bei einem Brief-Gespräch. Kai und Agnes kennen sich über die gemeinsame Arbeit. Sie sind sehr unterschiedlich – er jung, sie alt, er viel im Internet und sie viel am Plattenspieler, er am Anfang seines Berufswegs, sie gerade am Ende. Aber irgendwie sind sie Freunde geworden und schätzen einander. Und sie trinken beide gerne Tee...

Brief von Kai an Agnes, 2. November 2020

Hallo Agnes,

mitten in der Arbeit nehme ich mir jetzt einfach die Zeit für diese Zeilen hier. Ich finde es sehr schade, dass Dein Ausstand bei uns in der Firma so unbemerkt passiert ist. Du hast die Truppe hier im Büro so viele Jahre zusammengehalten und nun bist Du einfach nicht mehr da. Erst bist Du nach dem Lockdown nicht wieder ins Büro gekommen, weil Du ja zu den „Älteren“ gehörst und das Risiko zu groß war. Und dann kam einfach Dein Renteneintritt – ohne vernünftigen Ausstand. Wie ich unsere Pappenheimer hier kenne, hat sich auch keiner bei Dir gemeldet, oder? Die sind eh mit sich selbst beschäftigt. Und ich hab's ja auch versäumt...

Ich erinnere mich noch so gut, wie ich am ersten Tag zur Tür hineinkam und Du Dir so viel Zeit genommen hast, mich überall vorzustellen und mir alles zu zeigen. Es war für mich richtig toll, dass ich mit allen Fragen zu Dir kommen konnte. Es kam mir vor, als wüsstest Du, Agnes, einfach alles und als würdest Du jede und jeden kennen. Jetzt bin ich mittlerweile etwas mehr als ein Jahr hier und die Arbeit läuft ganz gut. Aber Spaß macht das gerade weniger. Dauernd mit Maske rumlaufen. Dauernd Dinge planen, die dann eh wieder gestoppt und abgesagt werden. Die Tee-Tasse, die Du mir zu Weihnachten geschenkt hast, die steht noch auf meinem Schreibtisch hier und ist fast immer voll. Gerade ist Ingwer-Tee drin. Genau: Igitt. Ich mag den auch nicht. Aber ich trinke ihn trotzdem. Warum? Weil ich seit einigen Tagen dieses Kratzen im Hals habe, und Kopfweg auch hin und wieder. Wahrscheinlich ist es nur eine einfache Erkältung, aber da ist immer wieder dieser Gedanke: Was ist, wenn Du Corona hast? Was ist dann? Ich meine, das ist ja Quatsch, da müsste ich ja sicher ganz andere Symptome haben, oder? Aber es macht mich unruhig. Und deshalb: Ingwer-Tee. Da habe ich das Gefühl, dass ich wenigstens irgendwas machen kann... Also, jetzt muss ich hier weitermachen. Aber ich würde mich freuen, etwas von Dir zu lesen.

Herzliche Grüße

Kai

Brief von Agnes an Kai, 4. November 2020

Lieber Kai,

wie schön, von dir zu hören. So mitten im zweiten Lockdown kommt dein Brief zu mir und ich freue mich wirklich sehr darüber. Deine Zeilen klingen sehr aufgewühlt und ich kann das auch gut verstehen.

Über meinen Ausstand brauchst du dir wirklich nicht so viele Gedanken machen, es ist schon gut so wie es kam und wie es ist. Weißt du, ich habe zwar viele viele Jahre in der Firma gearbeitet, aber ich bin fast froh, dass ich nicht mit großem Tamtam und viel Getöse verabschiedet worden bin. Durch den ersten Lockdown habe ich mich gezwungenermaßen schnell an das Zuhause-sein gewöhnt und dadurch, dass ich zur Risikogruppe gehörte, bin ich ja weiter zuhause geblieben und relativ bald habe ich mich mit der Situation angefreundet. Ich hatte endlich Zeit zur Ruhe zu kommen. In all den Jahren, in denen ich für die Firma gearbeitet habe, bin ich immer gerne zur Arbeit gegangen. Doch gerade in den letzten zwei Jahren habe ich gespürt, dass ich echt älter geworden bin und vieles ist mir dann zu viel geworden. Du weißt ja, mit dem Computer bin ich immer ein wenig auf Kriegsfuß gewesen. Nun habe ich wieder Zeit für mich. Ich lese viel und ich habe mich (du wirst es kaum glauben) auch daran gemacht, wieder in der Bibel zu lesen. Früher bin ich viel in die Kirche gegangen und ich habe im Chor gesungen, dann irgendwann war es mir neben der Arbeit zu viel. Nun erinnere ich mich an all das, was mir einmal so gutgetan hat und mir wichtig war, in den Zeiten, wo ich mich einsam und allein gefühlt habe. Unter anderem sind mir während des Lockdowns Worte aus den Psalmen ganz wichtig geworden. Ich vertraue diesen Worten und sie tragen mich auch besonders durch diese schweren und ungewöhnlichen Tage und Wochen. Zum Beispiel der 2. Vers des 57. Psalms: „*Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! Denn auf dich traut meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe.*“

Du schreibst auch von deinen Ängsten vor Corona und es ist ja oft so, dass unser Verstand es allein nicht schafft, ruhig, getrost und zuversichtlich zu sein. Mit einem Wort, dass mir von Gottes Gnade erzählt, fällt es mir leichter, weil ich in meinem Herzen berührt werde. Und ich finde es ein wunderschönes Bild: Zuflucht zu haben unter dem Schatten der Flügel Gottes. Mit so einem Bild kann ich mich getrost darauf verlassen, dass ich nicht allein bin.

Und das wünsche ich dir auch, dass du das spürst, dass **du** nicht allein bist. Und so schwer die Zeiten sind, so unangenehm das ständige Maskentragen ist, es wird wieder besser werden und darauf vertraue ich fest und ich vertraue jetzt einfach ein bisschen für dich mit. Und weißt du was, einen Tee zu trinken, der dir nicht schmeckt, das tut weder deinem Körper noch deiner Seele gut. Ich habe dir – ich hoffe du magst es – einen selbst gemachten Teebeutel mit Pfefferminzblättern beigelegt. Es ist Pfefferminze aus meinem Garten, den ich im Sommer liebevoll gehegt und gepflegt habe, um ihn für die dunkle Jahreszeit zu trocknen. Er ist gut für den Hals, gut für die Bronchien und durch Liebe ganz bestimmt gut für deine Seele. Mach dir nicht so viele Sorgen. Du schaffst das schon und nicht jedes Halsweh ist Corona.

Für heute wünsche ich dir alles Gute und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen

Agnes

Brief von Kai an Agnes, 7. November 2020

Liebe Agnes,

ich lese Deinen Brief und denke: ja genau, so ist die Agnes. Du hast hier im Büro alle mit ihren Stimmungen im Blick gehabt 😊 Das mit den „Keine-Sorgen-Machen“ schreibst Du so einfach. Das muss ich jetzt kommentieren. Aber zuerst etwas von dem guten Pfefferminz-Tee – vielen Dank!

Also: Zum einen glaube ich Dir nicht ganz, dass Du so gelassen bist, wie Du schreibst. Und zum anderen bin ich auch nicht so sorgenerfüllt, wie Du vielleicht aus meinen ersten Zeilen herausgelesen hast. Aber: In diesen Tagen ist man doch schnell dabei, die Stirn zu runzeln, oder? Ich bin froh, dass in meiner Familie alle gesund und munter sind. Doch wenn ich in die Nachrichten

schaue, dann muss ich schon manchmal schlucken. Das muss Dir doch auch so gehen, oder? Ich freue mich, dass Du in Deinem Glauben Kraft findest. Das scheint mir etwas sehr Wertvolles zu sein, wenn man das kann. Mich allerdings rührt so ein Bibelwort nicht so sehr an. Ich tu mir schwer, mich einfach bei einem Gott „unterzustellen“ und dieses sonderbare Grundgefühl dieser Tage so abzustellen.

Allerdings erinnere ich mich jetzt, wo ich Dir schreibe, an einen Moment, wo ich ähnliches gespürt habe. Gestern Nacht bin ich spät noch einmal draußen gewesen. Es war unheimlich kalt, aber dafür gab es einen ganz klaren Himmel und – für unsere Verhältnisse hier – viele Sterne. Das sortiert irgendwie alles, wenn man eine Zeit in die Sterne hinausblickt, oder? Mitten in diesem schwarzen Sternenhimmel ist da unsere bunte Welt und jetzt haben wir die Aufgabe zu zeigen, dass wir das alle gemeinsam schaffen mit dem Virus. Jetzt müssen wir Menschen wieder einmal zeigen, was das Besondere an unserem Planeten ist. Das hier Menschen sind, die mit Liebe und Verantwortung ihre Welt gestalten. Irgendwie habe ich mir gewünscht, alle Menschen würden sich mit mir zusammen für ein paar Minuten schweigend den Sternenhimmel ansehen. Und danach würden wir alle weiter unser Tagewerk angehen und dabei im Sinn behalten: Ich habe mit den anderen in den Himmel geschaut. Und jetzt kriegen wir das auch zusammen hin, mit Corona und mit so viel anderem...

So etwas, so ein Miteinander – das vermisse ich etwas. Hier auf der Arbeit ist gerade wieder Holland in Not, weil so viele krankgeschrieben sind und der Chef Sorge hat, dass wir die Aufträge nicht bearbeitet bekommen und noch stärker in die Miesen rutschen. Alle wollen gut dastehen, weil wir demnächst wieder umstrukturiert werden. Irgendwie spüre ich ganz viel „Ich, ich, ich“ in so vielem, was geschieht – und ganz wenig von diesem „Wir“, von dem ich da gestern Nacht geträumt habe.

Tee selbst machen – da kann ich nicht mithalten. Aber ich habe hier eine Kleinigkeit für Dich. Hast Du eigentlich schon einmal weißen Tee getrunken? Habe ich heute im Supermarkt entdeckt. Der macht mich wach und schmeckt gut, aber nicht ganz so dominant. Ich leg Dir einen Beutel zum Probieren in den Brief. Soll zudem auch gesund sein – und Gesundheit wünsche Ich Dir vor allem!

Beste Grüße

Kai

Brief von Agnes an Kai, 11. November 2020

Lieber Kai,

danke für den leckeren Tee. Er schmeckt köstlich. Ich trinke sonst nur Kräuter- und Früchtetee, aber dein Tee hat mich echt überzeugt.

Ja, ich bin wie ich bin und ich hoffe, du bist auch so wie du bist. Es liegt mir fern, alles schön zu reden, was um mich und um uns herum geschieht. Und doch habe ich (vielleicht aufgrund meines fortgeschrittenen Alters) eine gewisse Gelassenheit. Ich sage nicht einfach so dahin, dass du dir nicht so viele Sorgen machen sollst, sondern es ist eine Einladung dem Leben zu vertrauen. Vertrauen, dass wir nicht alleine sind. Vertrauen, dass wir diese Krise überstehen werden. Vertrauen, dass wir inmitten dieses Chaos und dieser empfundenen Hilflosigkeit von Gott gehalten sind. Die Worte, die ich in den Psalmen lese, sind von Menschen geschrieben, die viele schwere Zeiten erlebt und überlebt haben. Sie erzählen von Lebensängsten, Krisen, Verzweiflung und großer Not. Daher sind es für mich keine leeren Phrasen, sondern lesend und in mir klingend kann ich spüren, welche Kräfte ich aus diesen Worten für mein Leben gewinnen kann.

Du hast trotzdem auch Recht, wenn du schreibst, dass du in diesen Tagen schon des öfteren die Stirn runzelst. Denn es ist berechtigt, sich Sorgen zu machen und ja, manches Mal schlucke ich auch, wenn ich in den Nachrichten höre, wie sehr die Zahlen der Corona-Erkrankten nach oben schnellen, wie viele Menschen ihr Leben verlieren und ich staune, dass es immer noch Menschen gibt, die die Pandemie nicht für wahr halten. Gleichzeitig möchte ich mich nicht verlieren in den Ängsten, obwohl ich sehe, dass du durch die Arbeit in der Firma ganz anders mit den Entwicklungen konfrontiert wirst und das macht unter anderem sehr unsicher, die Frage, wie es weitergeht, lässt sich dann nicht einfach wegschieben.

Ja – der Sternenhimmel in seiner ganzen Weite und Klarheit: wenn wir alle innehalten würden, wenn wir zueinander ständen und wenn wir Vertrauen lebten, wenn sich jeder selbst so wichtig ist, sich selbst so sehr liebt und wertschätzt, dass daraus Wärme und Zuneigung füreinander entstehen würde, dann wäre vieles leichter. Wenn wir alles teilen, wenn wir füreinander verantwortlich sind, dann gäbe es keine Verlierer in dieser Pandemie.

Weißt du was, wenn ich in den Sternenhimmel schaue, dann fällt mir wieder ein Psalmwort ein: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8, 4+5)

Ich finde, du hast mit deinem Bild vom Sternenhimmel schön umschrieben, was dieser Vers bedeuten kann und so berührst du auf deine Weise das Göttliche, das in jedem von uns geborgen ist.

Es freut mich zu hören, dass du nicht ganz so besorgt bist, wie ich es anfangs empfunden habe. Ich glaube, du bist auf dem richtigen Weg und du bist wunderbar und einmalig und du bist, so wie du bist, einfach genau richtig. Und wie schön ist es, dass wir alle so unterschiedlich sind, so ist unsere Welt bunt und schön, unabhängig von dem, was auf uns lastet.

Weißt du was, ich lege dir auch noch einen Tee mit in diesen Brief. Es ist ein „gute Laune“ Tee. Eine bunte Kräutermischung (diesmal nicht selbst gemacht) und vielleicht ist er ja nach deinem Geschmack.

Ich wünsche dir alles Liebe und Kraft für all das, was du anzupacken hast, aber ich wünsche dir auch Frieden und Gelassenheit.

Es grüßt dich herzlichst

Agnes

Brief von Kai an Agnes, 13. November 2020

Liebe Agnes,

einfach Danke für diesen Briefwechsel. Wie gut, jemanden wie Dich zu haben. Das gibt mir was, wenn Du von Deinem Blick auf die Dinge schreibst.

Ich wünsche Dir weiter gute Gedanken für den November und einen guten Beginn der Adventszeit. Wir schreiben uns dann doch sicher nochmal, oder? Weihnachtlichen Tee gibt es ja auch 😊.

Es grüßt Dich

Kai

Schreiben Sie doch auch einen Brief an jemand/e, die/der es nicht erwartet. Und einen Teebeutel könnten Sie dem Brief auch beilegen...